



STARK MACHEN e.V.

Jahresbericht 2021

BeLa – Beratungsstelle für Betroffene von
häuslicher Gewalt in Vorpommern

Berichtszeitraum 01.01.-31.12.2021

Ausgangslage

In 2021 konnte die Beratungsstelle BeLa Vorpommern auf das aufbauen, was in 2020 begonnen wurde. BeLa bietet weiterhin langfristige Beratung und Begleitung bei aktuellen oder bei zurückliegenden Gewalterfahrungen in Partnerschaft oder familiärem Umfeld an.

Dabei beschäftigte uns weiterhin das Thema COVID-19 massiv und beeinflusste maßgeblich die Beratungsarbeit. Ein „Modellszenario“, wie der Betrieb einer Beratungsstelle außerhalb von Corona funktioniert, war bisher nicht möglich. Obgleich die Bedingungen dadurch herausfordernd waren, kann doch von einer erfolgreichen Etablierung gesprochen werden.

Beratungsarbeit

Aus dem Vorjahr 2020 wurden 5 Klientinnen in 2021 übernommen. Im Laufe des Berichtszeitraums gab es kontinuierliche Neuanfragen. Die Beratungsarbeit gestaltete sich als äußerst vielschichtig und umfassend. Da die Beratungsprozesse den ländlichen Raum niedrigschwellig erreichen sollten, waren diese mit erheblichen zeitlichen Ressourcen (z.B. Fahrtzeiten) verbunden.

Folgende Schwerpunkte kristallisieren sich in der Praxis immer weiter heraus:

Psycho-soziale Beratung und Krisenbewältigung

In nahezu allen Beratungs- und Begleitungsprozessen fand kontinuierlich psycho-soziale Stabilisierung statt, um wiederkehrende Krisen und damit auch den Alltag besser bewältigen zu können. Neben Stabilisierungseinheiten aufgrund von Traumatisierung/Retraumatisierung spielten entlastende Gespräche eine herausragende Rolle.

Gerade in der auf Langfristigkeit ausgerichteten Beratungsarbeit wurden Prozesse der Aufarbeitung angeschoben und immer wieder aufgefangen, reflektiert und mit einer Neuausrichtung verknüpft. Daher gestalteten sich zahlreiche Fälle als äußerst ressourcenintensiv – das bedeutet, dass Beratungs- und Begleitungstermine durchaus mehrere Stunden in Anspruch nahmen.

Ziel der Prozesse war vor allem die Entwicklung angemessener Bewältigungskompetenzen für den Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen (beinhaltet unter anderem die Suche nach Ressourcen im familiären und sozialen Umfeld), Aufbau eines steigenden Selbstwertgefühls und Ableitung von situativen Handlungsoptionen.

Besondere Herausforderung – Kombination der Gewaltarten und Alltagsproblematiken

Körperliche Gewalt ist häufig nicht isoliert als einzelne Gewaltform definierbar. Neben der ausgeübten physischen Gewalt waren es vor allem psychologische Faktoren, die die Beratungsprozesse dominierten. Hervorzuheben sind außerdem die Berücksichtigung der Belange der Kinder und die Sicherung der materiellen und finanziellen Existenz, die die Arbeit mit den Klient*innen bestimmten.

Begleitung Betroffener

Die Begleitung Betroffener war theoretisch nachgefragt. Aufgrund coronabedingter Ausfälle – vor allem bei Gerichten und gesonderten Zugängen bei Ämtern – fanden Begleitungen weniger persönlich statt. Ersatzweise konnten manche Gesprächstermine telefonisch begleitet werden.

Engmaschige Vorbereitung fanden vor allem statt bei der Erstellung von Strafanzeigen bei der Polizei, Anwaltsterminen und Gerichtsverhandlungen.

Persönlich fanden einige Begleitungen zu Polizei statt sowie bei gemeinsamen Gesprächen mit dem Weißen Ring.

Beratung Angehöriger und Unterstützer*innen

Zum Portfolio von BeLa gehörte auch die Beratung von Dritten (Fachkräften und Angehörigen). In mehreren Fällen gab es eine Kombination aus Beratung von Angehörigen oder auch professionell Helfenden, die sich eine zusätzliche Expertise einholen wollten, eine ausschließliche Beratung von Dritten fand jedoch nicht statt. Es gab demnach in der Folge einer solchen Beratung immer auch einen Zugang zu den Betroffenen selbst. In Bezug auf die Beratung von Angehörigen oder Freunden nahm BeLa vor allem eine Mittlerfunktion ein.

Betroffene und Angehörige/Freund*innen hatten häufig mit der Problematik der Abgrenzung und Verständnisfindung zu kämpfen. Jede Person hatte ihre eigene Perspektive auf die bestehende Situation. BeLa half dabei, Entlastung zu schaffen, Verständnis aufzubauen und auch Verantwortung abzugeben. Häusliche Gewalt als Thema durfte gern an BeLa als Austauschplattform vermittelt werden, um Beziehungen nicht übermäßig zu belasten.

Ein weiterer Punkt bei der Beratung von Dritten lag in der Vermittlung von Informationen zu Formen, Auswirkungen und Unterstützungsmöglichkeiten bei häuslicher Gewalt und damit verbunden auf der Stärkung der Handlungssicherheit im Umgang mit Betroffenen.

Teilhabe durch Fallkonferenzen

Erstmals wurden in Vorpommern Rügen in 2021 interdisziplinär Fälle besprochen, die auch die Beratungsstelle BeLa inkludierten. Durch den professionellen Austausch der teilnehmenden Fachkräfte konnten Perspektiven erweitert werden. Weitere Fallkonferenzen sind in 2022 angedacht.

Digitalisierung

Zunehmend nutzten Klient*innen die Möglichkeit der digitalen Beratung. Da STARK MACHEN e.V. dahingehend noch nicht ausreichend ausgerüstet ist, fokussierte sich vor allem die schriftliche Beratung auf Messenger (Signal), um datenschutzkonform zu handeln. Im Hinblick auf Methodikerweiterung konnten Anja Wieland und Anne Leddin jedoch wichtigen Input und Praxis in den entsprechenden Weiterbildungen erreichen.

Kooperations- und Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit war ebenso wie die Beratungsarbeit durch Corona eingeschränkt möglich.

Schwerpunkte lagen auf:

Festigung lokaler Strukturen

Die Büro- und Beratungsräume im SOS-Familienzentrum in Grimmen und in Barth wurden temporär genutzt. Da auch das Familienzentrum hinsichtlich der Öffnungszeiten sehr eingeschränkt war und für die meisten Angebote zeitweise damit nicht zugänglich, beschränkte sich die Nutzung der Räumlichkeiten auf Beratungen mit vorheriger Terminabsprache. Nichtsdestotrotz hielt BeLa engmaschig Kontakt zu den Mitarbeiter*innen im SOS-Familienzentrum. Insbesondere ist dabei die Verbindung zu Koordinator Hannes Masloboy zu nennen. Gemeinsam wurde kontinuierlich nach Netzwerkoptionen und Synergien geschaut. Auch führte die enge Einbindung von BeLa zu gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche und zu gemeinsamem Auftritt im lokalen Bündnis Grimmen. Mitarbeiter*innen nutzten zeitweise in eigenen Fällen die Expertise von BeLa. Hier soll in 2022 weiter darauf aufgebaut werden.

Durchführung von Kooperationsgesprächen

Es fanden verschiedene Gespräche statt, um auch in 2021 das Angebot von BeLa vorzustellen oder wieder auf den Plan zu rufen und damit für die Inanspruchnahme zu sensibilisieren. Das Interesse der Gesprächspartner*innen wurde stets positiv formuliert. Da auch die Gewaltberatungsstelle mit Tilo Zocher im Landkreis Vorpommern-Rügen seine Arbeit neu aufnahm, wurden manche Gespräche gemeinsam geführt.

Folgende Termine wurden insgesamt wahrgenommen:

- | | |
|------------|---|
| 29.01.2021 | Vorstellung von BeLa - Polizeirevier Grimmen, Herr Grotzky |
| 29.01.2021 | Vorstellung von BeLa – SOS-FZ Grimmen, neuer Koordinator Herr Masloboy |
| 01.03.2021 | Vorstellung von BeLa - Bibelzentrum Barth, Frau Cibici-Revenanu |
| 02.03.2021 | Vorstellung von BeLa - JuPro Grimmen, Frau Schramm |
| 02.03.2021 | Vorstellung von BeLa - DRK, Frau Mann |
| 15.04.2021 | Vorstellung von BeLa - SOS-FZ Grimmen, Team ambulante Hilfen zur Erziehung |
| 11.05.2021 | Austausch zur Anti-Gewalt-Woche, Gleichstellungsbeauftragte Frau Schmuhl |
| 18.05.2021 | Vorstellung von BeLa und Austausch zu gemeinsamen Aktionen - VHS Grimmen, Herr Ramthun |
| 07.06.2021 | Vorstellung von BeLa - lokales Bündnis „Kristall“ Grimmen |
| 22.07.2021 | Kooperationsgespräch - Polizeirevier Grimmen, Herr Grotzky gemeinsam mit Gewaltberatung |
| 30.07.2021 | Kooperationsgespräch mit Caritas - Opferberatung, Andreas Voitech |
| 23.08.2021 | Vorstellung von BeLa - Polizeihauptrevier Stralsund, Herr Lenzner, gemeinsam mit Gewaltberatung |
| 24.09.2021 | Vorstellung von BeLa - Sozial betreute Hilfen Grimmen, Team |

- 20.10.2021 Vorstellung von BeLa - Jugendamt Grimmen/Ribnitz-Damgarten, gemeinsam mit Interventionsstelle
- 09.11.2021 Vorstellung BeLa und Möglichkeit der Interaktion - SOS-FZ Grimmen, Kinderwagentreff
- 13.12.2021 interdisziplinärer Fallaustausch – digital, gemeinsam mit Polizei, Jugendamt

Alles in allem führten die breit aufgestellten Gespräche zu einer grundlegenden Verortung von BeLa im regionalen Hilfenetz. Die Auflistung ist nicht abschließend. Natürlich wurden kontinuierlich informelle Gespräche am Rande forciert, soweit es möglich war. Weiter gefestigt wurden diese durch die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen und Netzwerken.

Partizipation an Netzwerkveranstaltungen und Arbeitskreisen

Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen und Frauenschutzhäuser

BeLa hatte in 2020 mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen und Frauenschutzhäuser Kontakt aufgenommen und um Aufnahme gebeten. Im Dezember 2020 erfolgte die Zusage zum Beitritt. Dies ging mit einer Änderung der Geschäftsordnung einher. Seit Januar 2021 nimmt BeLa Vorpommern regelmäßig als gleichwertige Beratungsstelle an der LAG teil.

Dabei arbeitete BeLa aktiv in Unterarbeitsgruppen mit, um politische Stellungnahmen zu verfassen oder um an Strukturveränderungen mitzuwirken. Als Vertreterin der Beratungsstellen wurde BeLa mehrmals ins Gespräch mit der Leitstelle geschickt.

Arbeitskreise und Netzwerke

BeLa ist seit 2021 regelmäßige Teilnehmerin in folgenden Arbeitskreisen und Netzwerken:

- RAK (regionaler Arbeitskreis) für Vorpommern-Rügen
- AK Trennung und Scheidung
- Lokales Bündnis Grimmen
- Frühe Hilfen Grimmen und Barth

Aufgrund der Corona-Kontaktbeschränkungen fanden auch in 2021 die meisten Veranstaltungen digital statt. In wenigen Ausnahmen konnte sich in Präsenz getroffen werden. Die Arbeitskreise wurden genutzt, um über bestehende Arbeitsbeziehungen und Strukturen zu sprechen, um neue Impulse und Perspektiven in der Hilfelandschaft im Landkreis zu etablieren. Auch werden hier immer wieder Informationen gebündelt, die die einzelnen Kooperationspartner*innen aus den individuellen Arbeitsbereichen einbringen können.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen erstreckten sich insbesondere auf die folgenden Bausteine:

Nutzung der Informationsmaterialien

Die in 2020 erstellten Informationsmaterialien (insbesondere Flyer) konnten bei den geführten Kooperationsgesprächen verteilt werden. Dabei wurde das Angebot von BeLa für Betroffene als Erweiterung des Angebots der Interventionsstellen gut eingeführt.

Nutzung einer eigenen Website/Nutzung von Plattformen

Unter www.stark-machen.de/bela wurde das Angebot von BeLa detailliert in möglichst barrierearmer Sprache beschrieben und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme gegeben. Die Website wurde von Klient*innen, aber auch von Interessent*innen als Informationsquelle genutzt, um BeLa näher kennenzulernen. Auch fanden einige Kontaktaufnahmen über das Kontaktformular statt.

Zudem ist BeLa als ein Beratungsangebot im Hilfenetz auf zahlreichen Opferschutzseiten für die regionalen Beratungsangebote verlinkt. So z.B.:

www.odabs.org/ru/deta%CD%81/beratungsstelle/bela.html;

www.familieninfo-mv.de/karte/?kategorie=haeusliche-gewalt-stalking;

www.gewaltfrei-zuhause-in-mv.de/%C3%BCber-die-lag/einrichtungen-hilfe-vor-ort/beratungsstellen-f%C3%BCr-betroffene-von-h%C3%A4uslicher-gewalt/

www.cora-mv.de/index.php/hilfenetz

www.lk-vr.de/Politik/Pr%C3%A4ventionsrat/Beratungsstellen/

Output durch Kooperationsgespräche

Mit der Volkshochschule in Grimmen wurde eine Vereinbarung für eine Vortragsreihe zum Thema „Häusliche Gewalt“ an den Standorten Grimmen, Ribnitz-Damgarten und Barth vereinbart. Diese wird in 2022 stattfinden und werden durch die regionale Presse beworben.

Ferner wurden durch Vorstellung des Angebots im Fachkreis mehrere Klientinnen gewonnen. Vor allem über Familienhilfe, Jugendamt und Sozialarbeiterinnen in Kliniken konnte den Betroffenen das Angebot zugänglich gemacht werden.

Mediale Präsenz

Vor allem die Anti-Gewalt-Woche konnte die Verortung von BeLa als Hilfeangebot in Grimmen und Umgebung deutlich machen.

Gemeinsam mit dem SOS-Familienzentrum, der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises, Katrin Schmuhl sowie der Gewaltberatung konnte in einer Lichteraktion am 22.11. die von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und Kindern erinnert werden. Die Zahl 609, die mit Teelichtern gestellt wurde, stand dabei für die Zahl der von Gewalt Betroffenen Frauen, die von Januar bis Oktober 2021 den Weg ins Hilfenetz Mecklenburg-Vorpommern gefunden hatten.

Zur Veranstaltung, zu der auch eine Fahnenhissung gehörte, sprach zudem der Bürgermeister von Grimmen – Marco Jahns – und sprach sich für mehr Sensibilität gegenüber häuslicher Gewalt aus.

Eine weitere Lichteraktion fand an der Auferstehungskirche am 25.11., dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, in Stralsund statt. Hier beteiligte sich BeLa ebenso an der Aktion, die federführend durch die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Stralsund durchgeführt wurde. Zu beiden Aktionen gab es Artikel in der Ostsee-Zeitung.

Weiterbildungen

Anja Wieland beendete im Februar 2021 den Onlinekurs „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt – Ein interdisziplinärer Online-Kurs“ der Universitätsklinik Ulm erfolgreich mit Zertifikat.

Ferner nahmen beide Beraterinnen an weiteren digitalen Weiterbildungen statt, um die Arbeit von BeLa weiterzuentwickeln. Zu nennen sind hier:

- Online-Seminar „Videoberatung“ des Instituts für Online-Beratung, Nürnberg am 5.2.21 – Zertifikat
- Online-Kurs zur Online-Beratung (Mail-, Chat-, Videoberatung) des Instituts für E-Beratung vom 1.-26.11.21 - Zertifikat

Durchgeführte Supervisionen und kollegiale Fallberatungen gewährleisteten ferner die hohe Qualität in der Beratungsarbeit.

Der exklusiv veranstaltete Austausch mit der Gewaltambulanz/Rechtsmedizin in Greifswald am 15.11.21 diente zur Reflexion und Wissenserweiterung im Hinblick auf Handlungsketten bei der Beratung von Betroffenen.

Anja Wieland bestreitet seit Oktober 2021 eine Zusatzausbildung zur „Psychosozialen Prozessbegleitung“. Gerade im Rahmen der Vorbereitung auf Gerichtsverhandlungen der Klient*innen von BeLa sind die Inhalte der PSPB von enormer Relevanz. Neben rechtlichen Grundlagen spielen vor allem Traumatologie und psychosoziale Stabilisierung in Krisensituationen eine Rolle, die bei BeLa praxisnah angewendet werden können. Der Abschluss der Ausbildung wird im Sommer 2022 sein.

Statistik/Ergebnisse

Beraten wurden insgesamt 56 Betroffene. 5 Klientinnen wurden aus 2021 übernommen. Es gab 51 Neuanfragen. Die Statistik bezieht sich auf die 51 Neuzugänge.

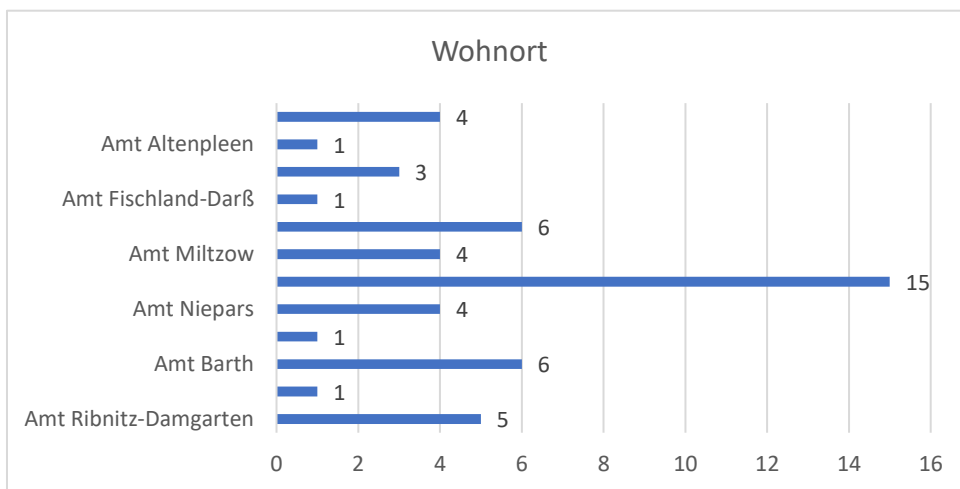
Betroffene



47 der Betroffenen waren Frauen, 4 Männer. Menschen mit anderer sexueller Identität gab es bisher nicht.

3 Klientinnen waren Migrantinnen. Es bestanden maßgeblich Sprachbarrieren, welche Beratungen mit Hilfe eines Dolmetschers notwendig machten. Da BeLa dafür keine finanziellen Ressourcen inne hatte, wurden die Gespräche entweder im Jugendamt oder im

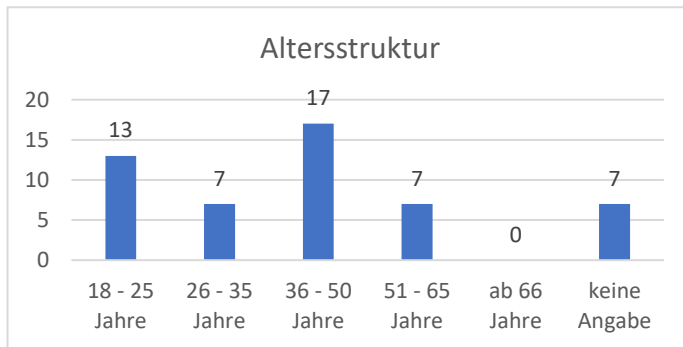
Kreisdiakonischen Werk geführt, da es dort Sprachmittler gibt. Da diese mit dem Thema „häusliche Gewalt“ nicht professionell vertraut waren, sind diese Optionen als unbefriedigend zu bewerten.



Anfragen für Beratungen kamen aus fast allen Ämtern des Landkreises (Festland) und zusätzlich von Rügen. Das war der Tatsache geschuldet, dass die Beratungsstelle auf der Insel über Monate nicht besetzt war und einige Klientinnen dennoch aktive Begleitung benötigten. Diese wurden jedoch auf ein Mindestmaß beschränkt, um den Klientinnen im eigentlichen Einzugsgebiet gerecht zu werden. Die meisten Anfragen kamen aus der Hansestadt Stralsund, gefolgt von Grimmen, Barth und Ribnitz-Damgarten.

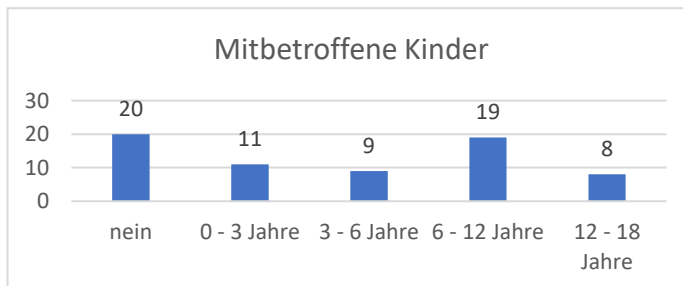
Auch wenn das ambulante Beratungsangebot der Frauenschutzhäuser vorhanden ist und angeboten wurde, so leistet BeLa einen wichtigen Beratungsbeitrag in der Hansestadt. Vor allem Klientinnen mit Suchtverhalten, ohne Trennungsabsichten oder mit massiver Bindungsangst fanden bei BeLa eine

verlässliche Ansprechpartnerin. Einige Klientinnen wurden durch das Frauenschutzhaus abgelehnt. Andere wollten keine Beratung durch das Frauenschutzhaus.



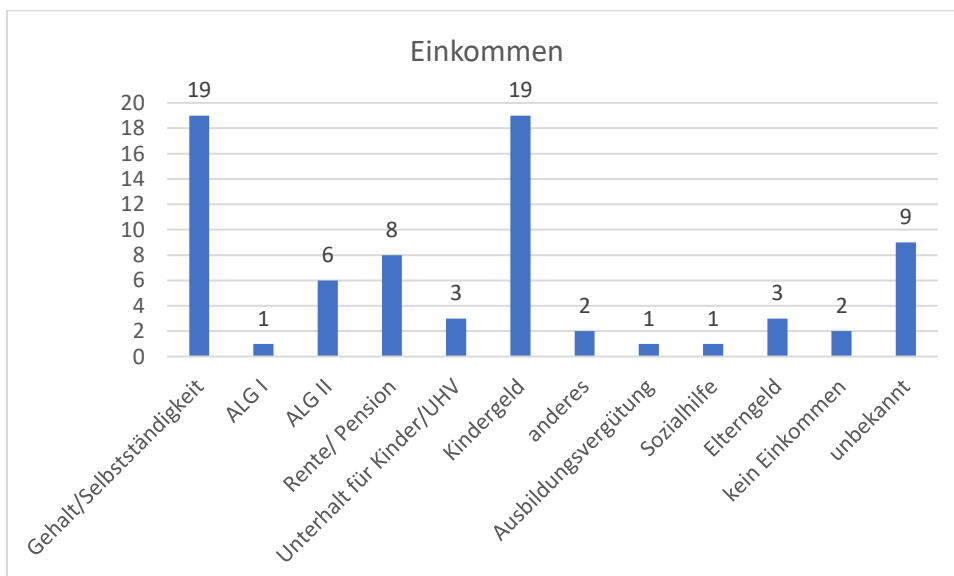
In 2021 war die Datenbasis gegenüber zum Vorjahr aussagekräftiger. Auch hier befand sich der überwiegende Teil der Klientinnen zum Beratungszeitpunkt in der Kohorte der 36-50-Jährigen. Doch auch die sehr junge Altersgruppe der 18-25-Jährigen war sehr präsent. Alles in allem zog sich die Betroffenheit von

häuslicher Gewalt aber durch nahezu jede Kohorte. Ausgenommen waren in 2021 Menschen ab 66. Hier gab es keine Anfragen.

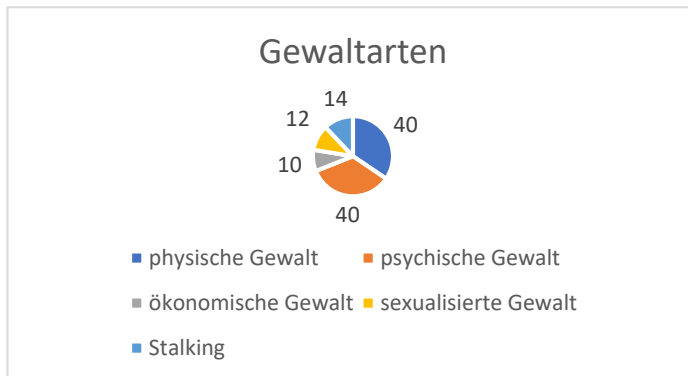


Aufgrund der Altersverteilung des betroffenen Elternteils waren Kinder massiv mitbetroffen. Von 67 zugehörigen Kindern konnten 8 durch die Kinder- und Jugendberaterin der Interventionsstelle Stralsund - Christina de Buhr - begleitet werden. Ein Grundsatzthema, das auch in

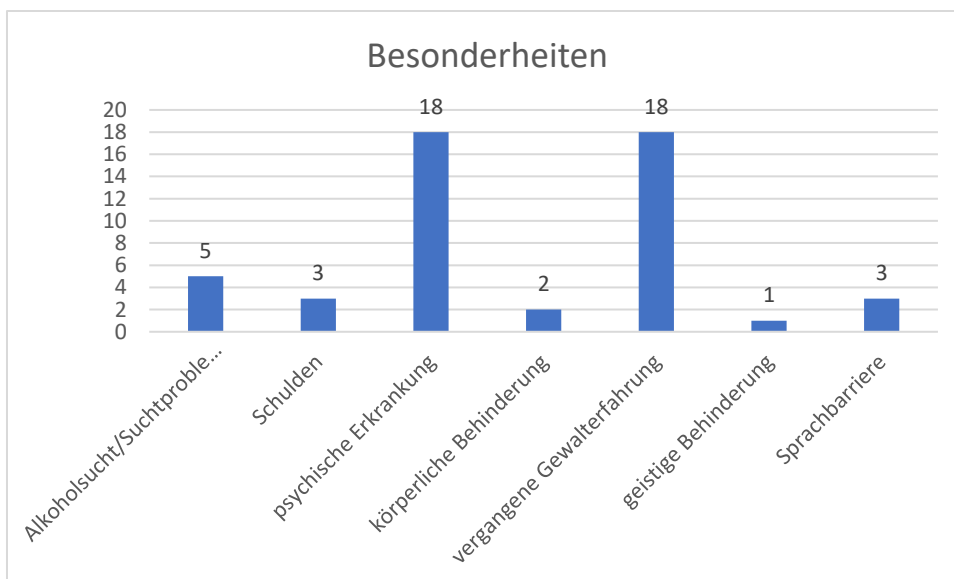
2021 wiederholt auftauchte, war „Sorge- und Umgangsrecht“, denn häufig werden Kinder als Druckmittel eingesetzt. Häusliche Gewalt hat immer auch eine Wirkung auf Kinder und Eltern.



Die Hälfte der Betroffenen war in angestellter Arbeit tätig oder ging einer beruflichen Selbstständigkeit nach. Die andere Hälfte bezog Leistungen aus ALG I, II, Sozialhilfe oder aus Rentenleistungen. EU-Rentenanwartschaften kamen in 2021 noch häufiger vor als Lohnersatzleistungen aus Arbeitslosigkeit. Elterngeld und Kindergeld ergänzen häufig Haushaltseinkommen. Unterhaltsleistungen für die Kinder spielten meist eine untergeordnete Rolle im Finanzauffluss. Grund ist zunehmend die Zusprennung des Wechselmodells für die mitbetroffenen Kinder, so dass die Konsequenz häufig das Ausbleiben von Unterhaltszahlungen nach sich zieht.

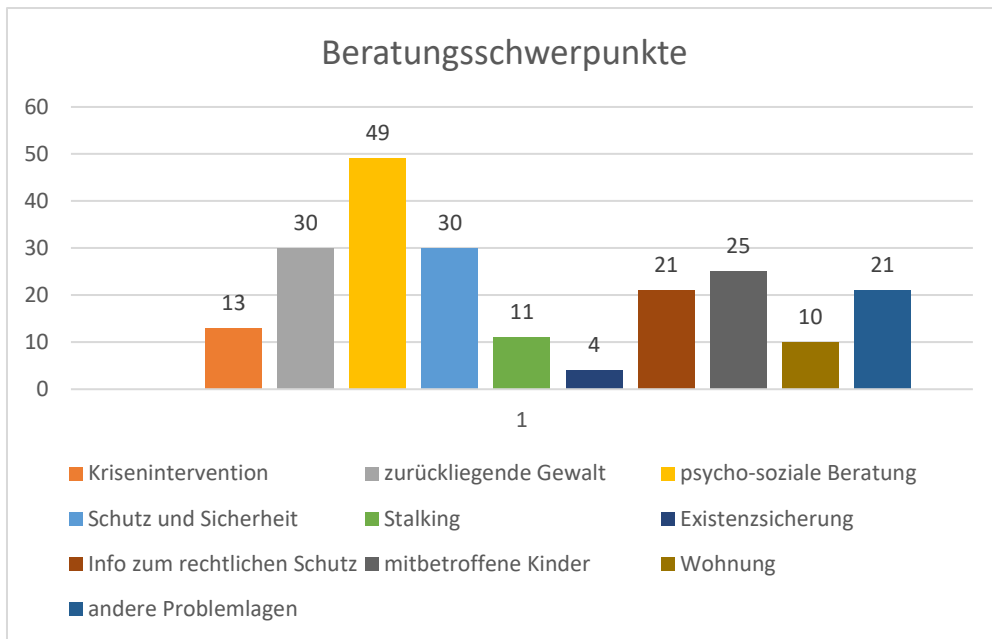


Überproportional häufig setzt sich die erfahrene Gewalt aus physischer und psychischer Gewalt zusammen. In 2021 gab es eine steigende Tendenz im Hinblick auf sexualisierte Gewalt (vor allem in der Vergangenheit), ökonomische Gewalt und Stalking. Dabei führten Gespräche zu aktuellen Gewaltsituationen zeitweise zu Themen aus der Vergangenheit, die einer weiteren Aufarbeitung bedurften.

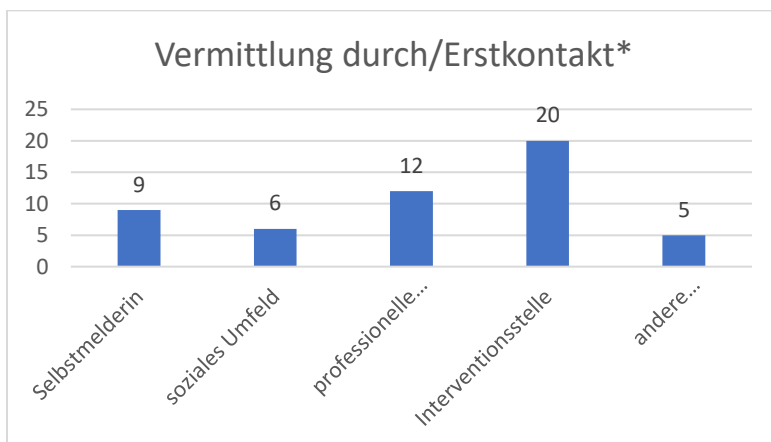


Bei den Besonderheiten der Betroffenen spiegelte sich dementsprechend wider, dass oftmals zurückliegende Gewalterfahrungen existieren. Damit verbunden waren posttraumatische Belastungsstörungen und andere psychische Konsequenzen.

Auch spielten Suchtproblematiken – vor allem Alkohol – und Schulden sowohl auf Betroffen-, als auch auf Täter*innen-Seite eine wahrnehmbare Rolle.

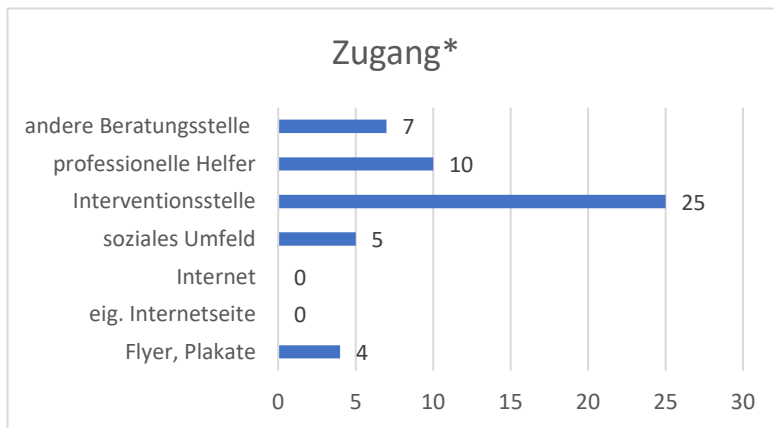


Vor allem die psychosoziale Beratung im Sinne von Stabilisierung, Bearbeitung vorangegangener Gewalterfahrungen, gefolgt von Fragen zu Schutz und Sicherheit und den mitbetroffenen Kindern fanden sich in den meisten Beratungsfällen kontextuell wieder. Insgesamt wurde kaum ein Themenschwerpunkt gänzlich ausgespart. Den Kombinationsmöglichkeiten und der Komplexität waren keine Grenzen gesetzt.



*Person, die sich bei BeLa gemeldet hat

Aufgrund der Überschneidung und Ergänzung der Arbeitsfelder sowie der räumlichen Nähe wurden ca. 40% aller Fälle in 2021 durch die Interventionsstelle in Stralsund vermittelt und sorgten somit für einen niedrigschwelligen Zugang zu BeLa. Zunehmend nahmen auch professionelle Helfer*innen, andere Beratungsstellen oder auch das soziale Umfeld der Betroffenen die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme wahr. Immerhin neun Selbstmelderinnen fanden den direkten Weg zur Beratung, ohne vermittelt worden zu sein.



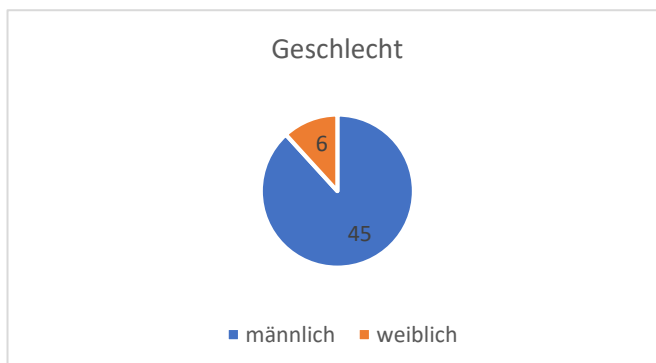
*Wege, über die Ratsuchende von BeLa Kenntnis genommen haben

und die Möglichkeiten in einigen Fällen bereits und greifen bei Bedarf darauf zurück. Ebenso kamen aufgrund von geführten Kooperationsgesprächen und durch Vorstellungsrunden bei anderen Akteur*innen bereits Kontakte von Betroffenen zu BeLa zustande.

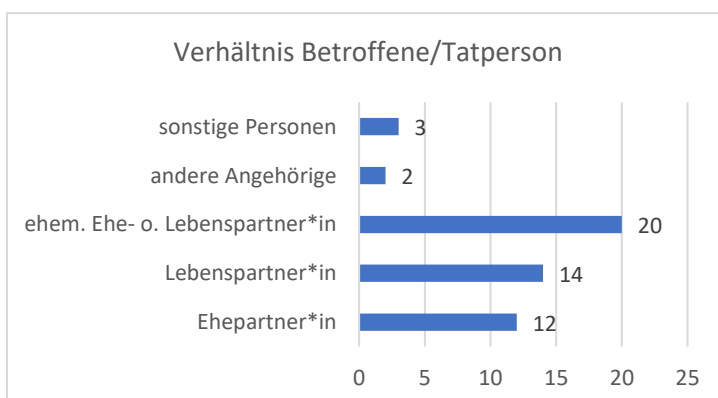
Die Betroffenen sowie ratsuchende Dritte erfuhren häufig über die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking Stralsund, aber auch über andere Beratungsstellen, Einrichtungen, das soziale Umfeld von BeLa. Durch wiederholt vorkommende Fälle von häuslicher Gewalt, kennen Betroffene das Hilfenetz

Tatpersonen

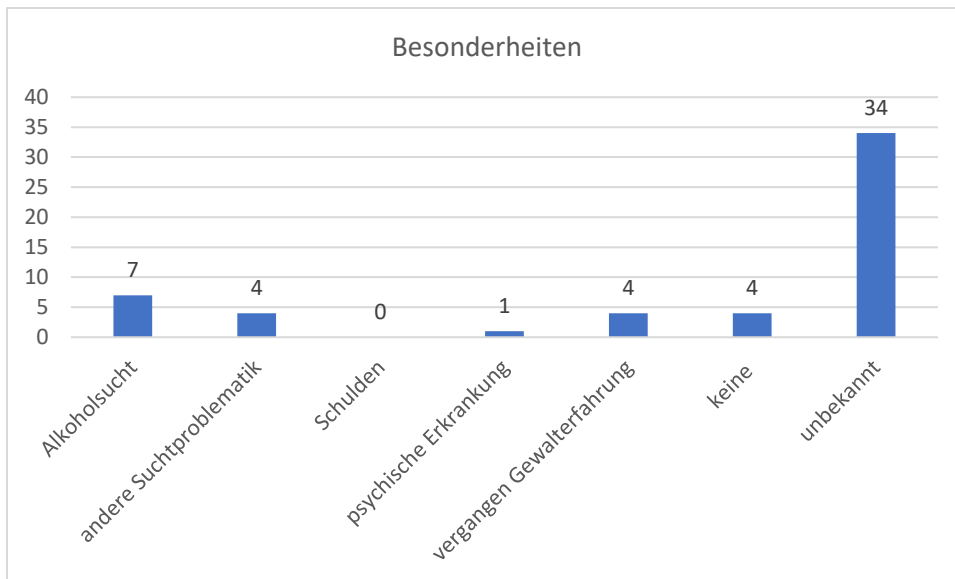
Die meisten Parameter wurden auch von den Täter*innen erfasst. Da die Beratungsarbeit aber betroffenenbezogen stattfindet, sind die statistischen Erhebungen hier kurzgehalten. Im Beratungskontext auf qualitativer Ebene kommt dem Betroffenen-Tatperson-Verhältnis jedoch eine maßgebliche Rolle zu.



Der überwiegende Teil der Tatpersonen war männlich und deutscher Herkunft. Ähnlich wie auf der Betroffenenenseite gibt es auf der Täter*innenseite auch Personen ausländischer Herkunft (7) oder mit Migrationshintergrund (2).

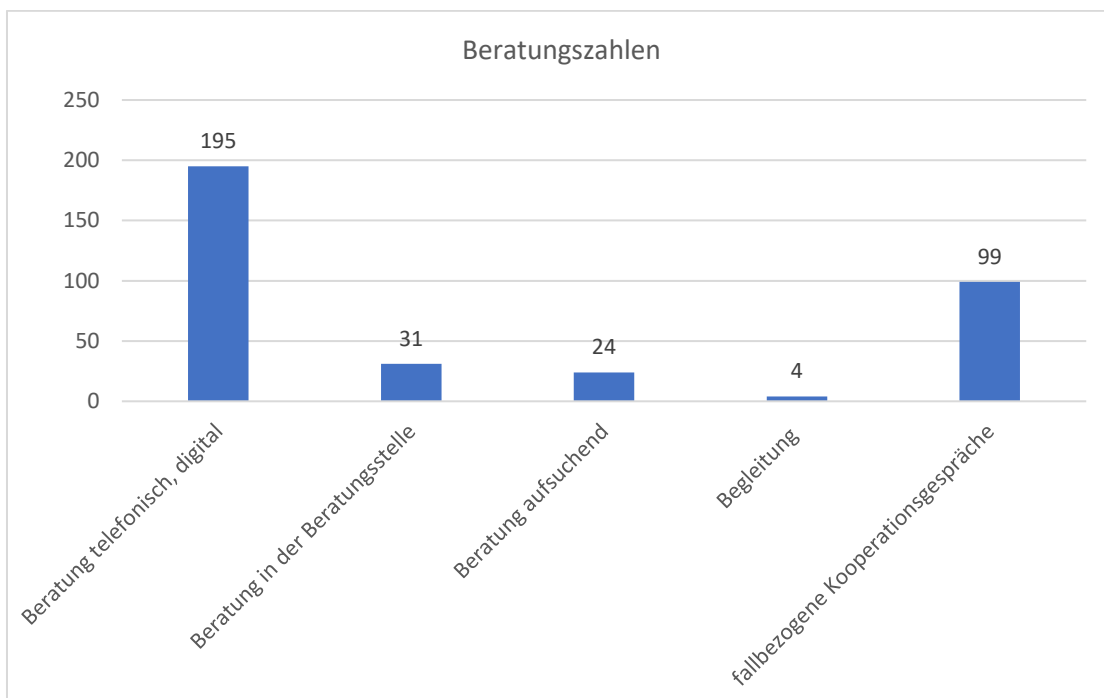


Erneut deutlich zu sehen ist, dass häusliche Gewalt zumeist im Kontext von (Ex-)Partnerschaft auftritt, wobei die Zahlen zwischen ehemaligen Partner*innen statistisch gesehen höher ausfällt. In einem Fall war die Täterin eine weibliche Angehörige (Mutter), die auf den geistig behinderten Sohn Gewalt ausübte.



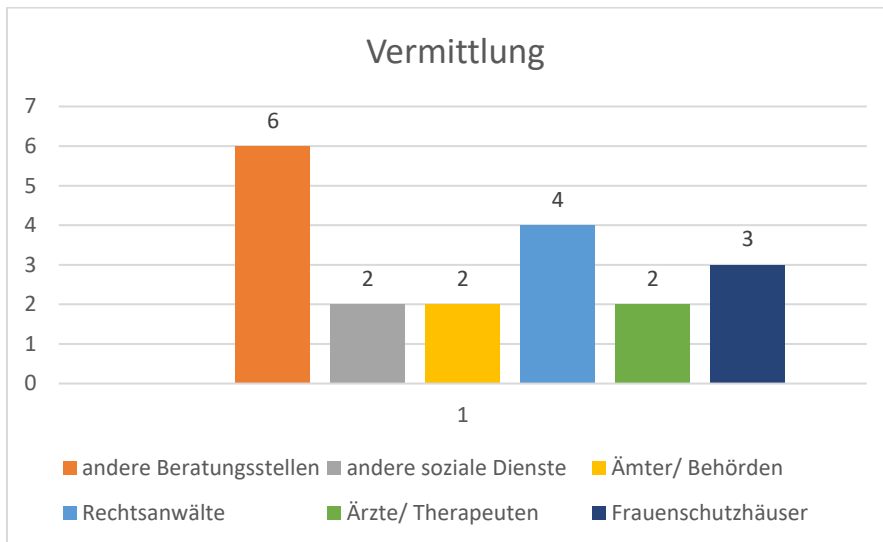
Besonders häufig wurde in den Beratungen das Thema „Tatperson“ ausgespart, weil auch Erklärungen oder gar ein Verstehen der ausgeübten Gewalt der konstruktiven Bearbeitung der Situation nicht förderlich sind. Die Sicht auf die Gewaltsituation war überwiegend eine Vorausschauende, weil ein konstruiertes „Verständnis“ für die Tatperson die Gefahr birgt, emotionale Instabilität zu fördern. Wenn Angaben gemacht wurden, dann wurden Alkohol und anderes Suchtverhalten thematisiert.

Art und Anzahl der Beratungen



Beraten wurden in 2021 insgesamt 56 Betroffene. Fünf davon waren Überhänge aus dem Jahr 2020. Die Beratungen fanden erneut zum großen Teil telefonisch und digital statt, teilweise aber auch in der Beratungsstelle oder aufsuchend bei den Klientinnen selbst. Dass sich eine Verschiebung und Präferenz in Richtung digitales Beraten ergeben hat, ist der Sondersituation durch die Corona-Pandemie

geschuldet. Zunehmend wurde auch schriftliche Kurzkommunikation gewählt, um Beratungszwischenzeiten zu verkürzen und vor allem engmaschig und kurzfristig psychosoziale Begleitung zu gewährleisten. Begleitungen fanden eher weniger statt – wenn, dann vor allem bei der Aufnahme von Strafanzeigen bei der Polizei, Zeug*innen-Vernehmung und Anwält*innen. Fallbezogene Kooperationsgespräche bildeten im Wesentlichen eine Grundlage für fundierte Beratungs- und Hilfeangebote für die Klient*innen. Hervorzuheben ist vor allem die gute Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring, der einige Male finanzielle Unterstützung ermöglichte.



Da es immer um die bestmögliche Versorgung der Betroffenen geht, gibt es auch die Bemühungen, in andere Beratungsangebote zu vermitteln. Im Hinblick auf spezifische Beratungsinhalte konnte vermittelt werden, aber auch zu Anwält*innen und Therapeut*innen oder zur Polizei.

Besondere Herausforderungen

Auch in 2021 dominierte COVID-19 und die damit verbundenen Einschränkungen die Beratungslandschaft. Persönliche Netzwerk- und Kooperationsgespräche waren teilweise in Präsenz, aber dann in reduzierter Gruppengröße möglich.

Ob und wann persönliche Beratungen stattfinden können, setzt stets eine Abwägung von Risiken der Sicherheit und Gesundheit voraus. Die Dynamik der Corona-Pandemie führte bei den zu Beratenden aber auch bei Kooperationspartner*innen zu immensen Unsicherheiten über Verhaltensregeln und Hygienemaßnahmen.

Ausblick

BeLa ist in 2021 gut im Hilfenetz Mecklenburg-Vorpommern angekommen. BeLa bestreitet einen aktiven Teil innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen und Frauenschutzhäuser. Obwohl anzumerken ist, dass BeLa nicht über das Land teilfinanziert wird, konnte sich die Beratungsstelle als ordentliches Mitglied der LAG positionieren und wurde auch als Vertretung im Hinblick auf Kommunikation mit der Leitstelle eingesetzt.

Aufgrund der dargelegten Gegebenheiten konnte BeLa feststellen, dass das Beratungsangebot im ländlichen Raum zwar gut angenommen wird, dass aber die personellen Ressourcen nicht ausreichen, um eine regelmäßige Präsenz bzw. Sprechzeiten vor Ort in Grimmen und Barth anzubieten. Als mögliche Anlaufpunkte für Gespräche nach Terminvereinbarung sind die Räumlichkeiten hervorragend geeignet. Alle Betroffenen können damit aber auch im ländlichen Raum nicht erreicht werden. Oft ist fehlende Mobilität oder zeitliche Flexibilität ein Thema. Somit gilt es für die Berater*innen auch die eigene Komm-Struktur zu nutzen. Ferner bündelt sich in Stralsund therapeutisches und anwaltliches Angebot, so dass Terminlegungen angepasst an die jeweiligen Situationen sinnvoll sind.

Sobald COVID-19 rückläufig wird, sollen bestehende Kooperationen mit Ämtern/Behörden oder Beratungsstellen erneuert oder intensiviert werden.

Ein Augenmerk liegt vor allem in der zukünftigen Vermittlung/Zugang von Klient*innen durch Multiplikator*innen an die Beratungsstelle BeLa, so dass es für Betroffene niedrigschwellig möglich ist, die Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Stralsund, April 2022